

Wemding im Lehenbesitz der Grafen von Oettingen 1306 - 1467

Als Graf Gebhard von Hirschberg, der letzte seines Geschlechtes, 1305 gestorben war, kaufte sein Schwiegervater und Vetter Graf Ludwig VII. von Oettingen vom Regensburger Bischof Konrad V. das offene Lehensgut Wemding am 14.Okt. 1306 um 700 Pfd. Heller. In dieser Urkunde wird der Markt Wemding bereits als Pfarrei bezeichnet und seine Filiale Amerbach erwähnt. Der erste oettingische Lehensträger von Wemding, Graf Ludwig VII., hatte die Herrschaft inne von 14.Okt. 1306 bis zu seinem Tode 6.Nov. 1313. Als zweiter Lehensträger von Wemding erscheint nun sein Sohn Friedrich I. von 1313 bis zu seinem wahrscheinlich 1341 erfolgten Tode. Ihm folgten als dritte Lehensträger seine Söhne Friedrich II. und Ludwig X. in gemeinsamer Herrschaft. Bischof Friedrich von Regensburg (1304-1364), zugleich Burggraf von Nürnberg, belehnte sie 1343 und nennt sie seine beiden Oheime. Die Gebrüder Reinbot und Syfried, Ritter von Wemding, verkauften an die beiden Grafen Ludwig und Friedrich zu Oettingen gleich zu Anfang deren Regierung am 2.Dez. 1343:

"All ihr Gut, das sie von ihren Vorfahren hergebracht hatten, das zu Wemdingen in dem Markt gelegen ist und auch zu dem Markt gehört, es sei an Huben, an Mühlen, an Eigen, an Lehen, an Zinslehen, an Leibgeding, an Holz, an Äckern, an Wiesen, an Wasser, an Weid, an Gärten, an Gemeinde, an eigenen Leuten und an Lehenmännern in dem Markt zu Wemdingen, an Hofstätten mit der Hofreit, da sie selbst eingesessen waren, mit der Fischgrub und mit dem Gericht, alles um 3134 Pfd. Heller". Dieser Kaufbrief ist unterzeichnet zu Arnbach am Mittwoch vor St. Ulrich 1343. Durch diesen doppelten Kauf von 1306 und 1343 wurden also die Grafen von Oettingen die Herren und Besitzer von dem ganzen Markt Wemding.

In der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts haben nunmehr die Grafen Wemding die starke und imposante Befestigung gegeben. Diese Wehrmauer zählte 33 Türme, von denen nach handschriftlicher Überlieferung Graf Ludwig die 17 runden und Graf Friedrich die 16 viereckigen erbaut haben soll, und hatte 3 Tore.

Die Bewehrung Wemdings war für die Grafen sehr kostspielig. Sie veräußerten deshalb in dieser kurzen Zeit allerlei Besitzungen. In den Jahren 1358/59 verkauften sie sogar die Landgrafschaft Elsass, die erst 1336 an Oettingen gekommen war, an den Bischof Johann von Straßburg. Ludwig X. verkaufte am 5.Aug.1363 um 7000 Pfd. Heller die Stadt Monheim mit Warching, Rögling, Kolberg, Itzing etc. an Burkhard v. Seckendorf. Dieser Graf Ludwig (1313-1376) hatte das Eichtätter Lehen Monheim erst 1329 an sich gebracht und bereits um 1350 mit seinem Bruder Friedrich II. an die Herren von Heideck verpfändet. Auf Wemding, das neubefestigte, scheinen sie jedoch einen großen Wert gelegt zu haben, da es von ihnen weder verpfändet noch vertauscht noch verkauft wurde.

Die Grafen haben Wemding nicht nur befestigt, sondern auch zum Range einer Stadt erhoben. Dies brachte allerlei Veränderungen und Bedürfnisse mit sich. An erster Stelle stand wohl das Verlangen nach einem Rathaus. Von diesem ersten Rathaus ist uns allerdings nicht viel bekannt. Eine Notiz gibt für die Erbauung oder Bestellung desselben das Jahr 1306 an. Herzog Albrecht V. gestattet am 20.Nov. 1550 dem Bürgermeister und Rat zu Wemding, dass "ihr das alt Rathaus weckprechen und ain ander gelegen Ort ein neues bauen und also durch solch abbrechen den Platz (Marktplatz) erweitern mögt" (C. Hartig: Münchner Künstler und

Kunstsachen II HNr. 587). Das alte Rathaus (1306-1550) ragte demnach in den Marktplatz herein.

Das jetzige Rathaus HNr. 1 am Marktplatz wurde dann 1551/52 in gefälligem Stil mit zierlichem Zinnengiebel erbaut. Es überragt in seiner stattlichen Größe sämtliche Häuser der Stadt, hat zwei hohe Stockwerke mit großen Räumen und an der Westseite eine kleine Bogenhalle. Zu ebener Erde befindet sich die Schranne eingebaut. Der Bau muß seinerzeit hoch zu stehen gekommen sein, denn der Wemdinger Pfleger Konrad I. von Bemelberg streckte 1551 zum Rathausneubau 4000 Gulden vor, eine damals hohe Summe. Im Jahre 1850 wurde eine gründliche Reparatur vorgenommen. Die zweiflügelige Türe an der Freitreppe des jetzigen Rathauses stammt aus dem Jahre 1610 und zeigt das Bayrische und das Wemdinger Wappen.

Die Grafen von Oettingen besaßen Wemding mit seinen Rechten und Zubehörungen als Lehen von 1306 - 1467. Mit welcher Sorgfalt, Kosten und Opfern sie das Wohl und Gedeihen dieser Stadt zu fördern suchten und auch wirklich erreichten, welchen Wert und Bedeutung sie auf die Stadt legten, haben wir hier z. T. aufgezeigt. Sie erwarben sich um die Stadt so hohe Verdienste, dass sie verdienen, in fortwährendem Andenken zu bleiben. Ihr dankbares Andenken soll deshalb fortleben in dem nach ihnen benannten 'Ludwig-Graben' der Stadt.

Den Verlust des mit so vielen Unkosten in so schönen Stand emporgebrachten Städtchens Wemding konnte und mochte das Haus Oettingen nicht verschmerzen, umso weniger, als der Verkauf noch dazu den bestehenden Erbvertrag zuwider war. Die Grafen warteten mit Sehnsucht auf eine schickliche Gelegenheit, Wemding wieder an sich zu bringen.

Sie knüpften in der Folge mit Herzog Albrecht IV. (1503-1508) Unterhandlungen an und brachten es schon so weit, dass ihnen Wemding durch Kauf am 1. Aug. 1504 wieder abgetreten werden sollte. Das Haus Bayern hatte wirklich schon 6000 Gulden als Kaufschilling angenommen und die Wemdinger Bürger waren bereits zur Huldigung an den Grafen Wolfgang angewiesen worden. Aber die Wemdinger verweigerten die Huldigung und wandten sich mit einer Klage gegen Herzog Albrecht an das bestehende Gericht des Schwäbischen Bundes, wo sie das 1504 schriftlich gegebene Versprechen des Herzogs als ihren Hauptklagepunkt anführten, demgemäß sie wider ihren Willen nicht von Bayern getrennt werden dürften. Und es kam 29. Jan. 1512 ein für Wemding günstiges Urteil zu Stande, wonach der Verkauf als nichtig zu betrachten sei und der Herzog Albrecht alle Kosten zu ersetzen habe. Dieser nun protestierte beim kaiserlichen Kammergericht, starb aber vor dem Entscheid, worauf unter seinen Söhnen 1516 ein Vergleich mit Oettingen zu Stande kam, demzufolge Wemding bei Bayern verbleibt und Bayern nicht bloß 2000 Gulden wieder zurückgibt, sondern auf ewige Zeiten jährlich 600 Gulden Zins an Oettingen bezahlen sollte.

Oettingen gab sich, da seit 1573 kein Zins mehr bezahlt wurde, nicht zufrieden und der Streit um Wemding ging bis weit in das 19. Jahrhundert hinein weiter und hat dem Hause Bayern ein großes Opfer an Geld und Geduld gekostet. Erst am 26. Juni 1834 kam ein Vergleich zu Stande, demzufolge Bayern an das gräfl. fürstl. Haus Oettingen eine Abfindungssumme von 500000 Gulden bezahlte. Wemding aber verdankt dem Entscheid von 1512 die Erhaltung des Kath. Glaubens, da diese Linie Oettingen ab 1539 in ihrem Gebiet die Reformation durchführte. (vgl. Seitz 1959, S. 100 -105)

Josef Seitz: *Wemdinger Heimatbuch*. Maschinengeschriebenes Manuskript gebunden.
Stadtarchiv Wemding 1959